



FERNWEH

FERNWEH IST FÜR UNS DAS UNBESCHREIBLICHE VERLANGEN NACH ETWAS, DAS WIR IM HIER UND JETZT NICHT FINDEN KÖNNEN, DIE UNBÄNDIGE SEHNSUCHT NACH DEM UNBEKANNTEN...

Wo ist die Ungeduld ?

„In Zeiten der Stagnation, seien sie durch Trägheit oder Gewaltherrschaft entstanden, kann kein Leben entstehen. Leben ist Unruhe, die durch exzentrische Individuen ausgelöst wird. Um diesen Leben zu leben, muss man Risiken eingehen... Wer leben will, muss gefährlich leben.“

Eigentlich scheint es, als hätten viele Leute tagtäglich jede Menge Zeit in den Händen. Die alltägliche Ausbeutung wurde auf ein erträgliches Maß beschränkt und ist nur noch ein Randphänomen. Doch auch die Arbeitslosigkeit bzw. „frei“ oder frei einteilbare Zeit ist deswegen nicht weniger gestresst und fremdbestimmt – entweder man verfolgt soziale Trends und Pflichten oder man suhlt sich in Nicht-Tätigkeiten, wie dem Konsum von Waren, von Medien und Unterhaltung, von Smalltalk oder Drogen etc.

Auch viele Leute, die eigentlich „der Meinung sind“, dass alles „anders“ sein sollte, befinden sich oft in einem permanenten Zustand der Vegetation und Trägheit, welcher irgendwo zwischen vereinzelter Selbst-Therapierung, bzw.

dem Versuch irgendwie Zurecht- und Klarzukommen und irgendwelchen unwirklichen, vorgefertigten Verhaltensmustern verläuft, welche sich auf das Zeitverbringen in Denkfabriken (Unis), Sportfabriken (Sportstudios), Spaßfabriken (Partys), Erlebnisfabriken (Urlaub) bzw. allen möglichen Formen der Lohnarbeit beschränkt. Die oppositionellen Alternativen, die vor unserer Nase sind, sind schon von ihrem Ansatz her nur eine Inszenierung, eine „Als-Ob-Handlung“, die vorgibt durch eine bestimmte Scheinaktivität einen gesellschaftlichen Aspekt zu verändern und sich so von vorne herein selbst beschränkt. Konsumieren von Protestveranstaltungen, Anhängen von bestimmten kritischen Labels und Symbolen, Identitäten und Angeboten, etwas Wohltätigkeitsarbeit, ein paar Spenden und SoLi-Drinks, ein bisschen alternatives Ess- und Konsumverhalten. Alles in allem ist die Gesellschaft geprägt durch den Glauben an das, was möglich erscheint bzw. „unmöglich ist“ und ein Ausbruch aus diesem Denkschema scheint ebenso unmöglich.

Dieser Glaube ist ein zutiefst wissenschaftlicher Glaube, welcher zwar die Existenz einer lenkenden Hand eines allmächtigen Herrn und Schöpfers abstreitet, uns aber wiederum erklärt, was die natürlichen Gesetzmäßigkeiten des Menschen, seine tiefsten Triebe und somit auch der notwendige Verlauf der Menschheitsgeschichte ist. Diese der Gesellschaft innewohnenden Gesetze zu verstehen und dementsprechend zu befolgen ist nur rational – denn was kannst DU schließlich schon bewirken?

...weiterlesen auf Seite 2



Inhalt:

Die tägliche Normalität als
Quelle der Depression ...Seite 3 – 4
Mit den eigenen Mitteln ...Seite 5
Gegen die Geschlechterordnung! ...Seite 6 – 8
Unruheherd ... Seite 4, 6 – 8

Jedoch lässt unser innerster Wille zu leben, ganz und voll zu leben, unsere Einzigartigkeit und die Fülle unserer Bedürfnisse und Fähigkeiten sich nicht mit dem Maßstab der Wissenschaft bemessen. Sie sind keine oberflächlich abzählbaren Fakten. Der Rationalität der Dingwelt steht der Logik des Bauchgefühls gegenüber, der eigene und individuelle Wille kennt keine berechnende Vernunft. Unser heutiges Verständnis davon, was Leben bedeutet, ist maßgeblich an das Konzept Zeit gebunden: Wenn es darum geht, was wir werden oder machen wollen, teilen wir bestimmte



Lebensabschnitte in bestimmte Felder und organisieren, in-

vestieren, opfern oder verwalten unsere Lebensenergie dementsprechend – je nach Erwartung investieren wir unsere Zeit und Fähigkeit in jene oder jene Tätigkeit und so entsteht ein gesellschaftliches Leben und ein Status innerhalb der sozialen Hierarchie. Die eine glaubt an Glück durch Geld, der andere an Glück durch Alkohol, die eine an Glück in der Familie, der andere an die Freude durch Sport oder einen höheren Sinn in gesellschaftlichen und politischen Engagement... was all diese Lebensaufgaben zusammenhält, ist der Glaube an die Zeit – stets tauscht man Zeit für etwas bestimmtes ein, und erntet etwas – sei es Liebe, Rausch, Ansehen, Muskeln oder nur die Hoffnung auf etwas... Unser Leben als eine Ganzheit zu betrachten, als etwas, das wir in unsere Hände nehmen können um es selbst zu bestimmen, um das unendliche Ausmaß und den Umfang unserer Möglichkeiten im hier und jetzt wahrzunehmen und zu gestalten und ohne Richtschnur und Maßstab unsere Ideen und Beziehungen zu formen – um zu leben und nicht nur unsere Zeit zu verwalten – ist etwas, das ungewohnt, ja schon unmöglich erscheint. Das Denken innerhalb des Rahmens der Zeit verbietet es uns leidenschaftlich zu leben – da dies gefährlich wäre, schließlich würden wir etwas riskieren. Und eigentlich ist es doch ganz gemütlich innerhalb dieses sozialen Käfigs, der unsere Phantasie und unsere Flügel bereits gestutzt hat... und uns mit unendlichen Spielräumen und -plätzen versorgt.

Doch Freiheit ist kein angenehmer Gemeinplatz, kein Disney- oder Schlaraffenland. Sie ist gefährlich, da sie uns mit uns selbst und der unendlichen Fülle an Möglichkeiten konfrontiert, die wir bereit und fähig sind zu gestalten. Oder zu erkämpfen. Im Kampf gegen die Gesellschaft – entgegen ihrer Rationalität und ihren frommen Glauben an die Austauschbarkeit und Beschränktheit



des Menschen – der Glaube, dass wir zwar einzigartig aussehen, denken und daher labern können, aber nicht fähig sind, jenseits des sozialen Käfigs leben zu können... und dies auch nicht dürfen. Dieser Glaube an die Notwendigkeit der Beschränkung des Lebens und unserer Individualität durch kollektive gesellschaftliche Unfreiheit erhält sich durch den Glauben an das, was der Mensch angeblich fähig ist bzw. was generell unmöglich ist. Dieser Glaube spiegelt sich in der Schritt-für-Schritt-Politik derer wieder, die ihre Ideen an die

Massen anpassen wollen, um sie dort abzuholen, wo sie vermeintlich sind. Man sucht den Konsens, gibt ein gutes Bild ab und übt sich im geduldigen Warten, denn schließlich sind die Leute noch nicht bereit. Man muss ein bisschen verhandeln, ein bisschen beibringen... doch auf was warten wir eigentlich? Wollen wir mit diesem sozialen Käfig brechen, oder wollen wir politisch über ihn verhandeln und taktieren? Geht es um den Gefangenenaufstand oder um mehr Hofgang?

Wir können über Freiheit nur in Freiheit reden. Nur indem wir die Art verändern zu leben, konfrontieren wir uns mit dem Leben. Veränderung beginnt in einem selbst, in unserem Umfeld, im Alltag. Etwas Neues entsteht aus dem Nichts. Erst der Bruch mit dem Alten schafft Platz für das, was möglich ist, für das, was wir gestalten können. In diesem Nichts, diesem Unbekannten, können sich unsere Freiheit und Möglichkeiten durch die der anderen erweitern und über sich hinaus wachsen. Jenseits der Masse und ihrer Trägheit liegt die Konfrontation mit dem eigenen Ich, der Ausbruch aus den Gewohnheiten, der gesellschaftlichen Frömmigkeit und Berechnung.

Genug Taktiererei, genug vernünftiges Ermessen des Möglichen, genug Angst vor dem Unbekannten. Warum sollten wir Angst davor haben, die „Leute nicht zu erschrecken“? Warum sollten wir Angst davor haben, nicht „verstanden zu werden“? Angst habe ich davor, die selben Schilder und Parolen bis zur Ermüdung zu krächzen, die selben Rituale und Floskeln einstudiert zu wiederholen und sich im Hinterkopf doch schon mit den sozialen Sicherheiten auf unserem großen Spielplatz abgefunden zu haben... Zukunftsplanung, Geld, Familie, ein langes Leben, ein paar „Freiheiten“... warum etwas wagen, warum etwas aufs Spiel setzen, wenn es doch so gemütlich ist? Und wo ist die Ungeduld? Diese Wilde, die uns ungestüm dazu drängt zu leben?

Und ja, der Kampf gegen die Gesellschaft ist kein einsamer Kampf, er ist ein sozialer Kampf, doch er fängt bei mir selbst an.

„Die Logik ist zwar unerschütterlich, aber einem Menschen, der leben will, widersteht sie nicht“ - Franz Kafka

Die tägliche Normalität als Quelle der Depression

Man sagt, dass Depression die Krankheit dieses Jahrhunderts ist. Psychologiebücher listen nicht nur die Symptome, sondern auch die erfahrenen Phänomene auf: Änderungen der eigenen Schlafgewohnheiten, des Humors, andauernde Traurigkeit, Qual, Leere, Entmutigung, niedriges Selbstbewusstsein, Gefühle der Hilflosigkeit...Tief in uns fühlen wir ein konstantes Unbehagen und Empfinden von Kraftlosigkeit, daran etwas zu ändern.

Es ist kein Wunder, dass Depression die Krankheit dieses Jahrhunderts ist. Wenn es stimmt, dass seit der Staat und seine Institutionen existieren, das Individuum äußeren Zwängen unterworfen ist, denke ich, dass es auch stimmt, dass das Fortschreiten des Existierenden eine zunehmende Unmöglichkeit, oder ein persönliches Gefühl von Unmöglichkeit, dem zu widersprechen, mit sich brachte. Zusätzlich zur Unterordnung, Routine, Arbeit, zu sozialen Hierarchien und menschlicher Entfremdung, zur Ökonomie und Moral, die das Individuum von Beginn an zunichte gemacht haben, gibt es heute auch einen technologischen und wissenschaftlichen Apparat, der uns die letzten Reste an Mut, um etwas anderes zu ersehnen, raubt. Die objektive Entfremdung des Individuums von seinen Beziehungen, seiner Energie und Zeit, wurde verbunden mit seiner Entfremdung von seinen Emotionen und seiner Handlungsfähigkeit. Man steckt in der Scheiße und kann nichts tun um das zu verändern – ob das real oder fiktiv ist, hat keine Bedeutung, da die Entwicklung von einem auf den nächsten Tag keinem realen und unmittelbaren Bedürfnissen folgt. „Leben“ ist zu kaum mehr als den Pflichten und Rollen, die wir erfüllen, geworden und ganz gleich warum, fühlen wir uns verflucht sie zu reproduzieren.

Was Psychologen „erlernte Hilflosigkeit“ nennen, geht Hand in Hand mit andauernden Depressionen oder dem manchmal auch voraus: Resignation und das Gefühl, dass nichts getan werden kann, um etwas an einer negativen Situation zu verändern. Das Gefühl negative Ereignisse oder Erfahrungen nicht abwenden zu können, ruft eine traurige Resignation hervor, welche, wenn sie sich erst einmal eingenistet hat, sich selbst erneuert.

In einem Experiment in den 60ern haben zwei Psychologen (Seligman und Maier) mit wenig Empathie für Hunde, diese eingesperrt und ihnen Elektroschocks verpasst ohne ihnen irgendeine Möglichkeit der Flucht – sowohl aus dem Käfig als auch von den Schocks – zu geben. Ursprünglich randalierten die Hunde bevor der unangenehme Reiz begann, aber als sie sich der Unmöglichkeit diese Erfahrung zu beenden bewusst

wurden, rollten sie sich bald in einer Ecke des Käfigs zusammen, angepasst und leidend. Sie hatten gelernt, dass es nichts gibt, was sie tun konnten. Hilflos. Stur blickten sie der Situation ins Auge, indem sie den Schmerz ertrugen. Die Tatsache, dass die Forscher später eine Bedingung veränderten – die Möglichkeit den Käfig zu verlassen – änderte nichts daran; die Hunde blieben in der Ecke, wo sie sich vorher zusammen gerollt hatten, als ihnen die Schocks verpasst wurden.

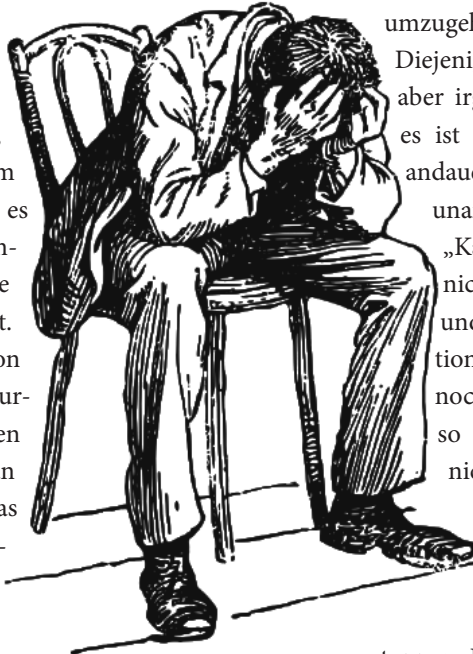
Das alltägliche Leben ist ein riesiger Käfig in welchem uns regelmäßig Schocks verabreicht werden. Es tötet uns nicht, aber wir fahren fort zu sterben – vor allem emotional. Und auf die Spitze des Leidens, welches uns aufgezwungen wird, setzen wir noch Schuldgefühle – wir waren nicht fähig damit umzugehen, wir haben uns nicht angepasst. Diejenigen, die mehr erwarten, fallen tiefer, aber irgendwann beginnt jeder zu stürzen – es ist sehr demokratisch. Wir erleiden das andauernde Eintauchen in einen enormen, unangenehmen Sinnesreiz in welchem die „Käfige“ und die „Schocks“ eines sind, nicht auseinander zu halten; wir lernen und verinnerlichen, dass alltägliche Reaktionen (von Handlungen kann man kaum noch sprechen) so sind und sein werden, so dass sich die Umstände des Erlebens nicht verändern werden und dass, sogar wenn sie es täten, es nicht von uns abhängen würde. Deswegen ist mein Leben nicht meines, und ebenso bin ich unfähig das Leiden, das ich fühle, zu stoppen. Individuelle Entfremdung und erlernte Hilflosigkeit sind zwei aufeinander folgende Prozesse. Die Soziale Ordnung sowohl als eine depressive Quelle als auch als depressiver Faktor.

Abgesehen von unseren spezifischen Erfahrungen, die uns zu Traurigkeit und Hilflosigkeit bringen, ist das alltägliche Leben mehr als nur ein hinreichender Grund für eine solche gewaltige Verbreitung von Depression.

Wie andere sagten, tötet diese „moralische Qual“ sicherlich mehr als jedes andere Gift. Während manche psychologische Sitzungen vorschlugen, dass es gar keinen Grund gibt, deprimiert zu sein, könnte man in diesem Kontext sogar im Gegenteil sagen, dass uns eine Analyse der Realität ganz genau die Gründe zeigt.

Wenn Depression, von dieser Perspektive aus, eine normale Konsequenz des normalen Laufs der Dinge ist, dann hängt ihr Verschwinden von der Unterbrechung des normalen Laufs der Dinge ab.

...weiterlesen auf Seite 4



Die Psychologie versucht die unruhigen Geister zu be-
 frieden, indem sie Individuen hilft ihren eigenen Weg
 zu finden mit dem Leiden umzugehen. Letztendlich
 wird das Individuum fähig, automatische Strategien zu entwi-
 ckeln, welche dann das Leiden einfach verschwinden lassen; aber
 wenn die Anpassung an einen privaten Missstand ein persönli-
 ches Bedürfnis ist, ist es dann
 legitim die Anpassung an einen
 sozialen – und deswegen von
 außen auferlegten – Missstand
 zu ersuchen? Ich denke, dass es
 zum Beispiel einen Unterschied
 zwischen dem Tod eines Mit-
 streiters auf der einen Seite und
 der Verpflichtung zu arbeiten auf
 der anderen Seite gibt. Darüber
 hinaus – wird diese Anpassung
 überhaupt möglich sein? Um
 mit dem selben Beispiel fort zu
 fahren, ist der Verlust von je-
 mandem Geliebten (durch Tod,
 Flucht, Trennung, Entfremdung)



eine extreme Gewalt, welche in einem bestimmten Moment auf
 einen fällt – und normalerweise, von dem Moment an, wo wir auf
 den Boden aufschlagen, beginnen wir langsam, ein schrittweises,
 allmähliches Aufstehen – welches Jahre dauern kann – bis hin
 zu einer befriedigenden emotionalen Stabilität. Auf der anderen
 Seite ist zum Beispiel Arbeit eine maßvolle Gewalt, die gemäß ih-
 rer wissenschaftlichen Anwendung und Dosierung extrem wird,
 und uns tagtäglich, routiniert und unausweichlich, Jahrzehnte
 ohne Ende zugefügt wird. Wir schlagen auf den Boden auf ohne
 ihn je zu verlassen – das ist das Märtyrertum zu dem wir verur-
 teilt sind, und von welchem wir nicht einmal wissen, wie wir uns
 an es anpassen sollen, da es keinen Weg gibt es zu schmälern.

Wir rollen uns in einer Ecke zusammen; es verbleibt nicht nur
 die Ursache des Problems, sondern sie zeigt sich demonstrativ,
 so dass wir sie nicht vergessen können, sogar wenn wir wollten.

Ich will nicht in die Rhetorik verfallen, dass Psychologie nur
 dazu dient „das Individuum an die Gesellschaft anzupassen“ –
 obwohl sie das oft getan hat. Sie erkennt seine Individualität an
 – was heutzutage nicht wenig ist – und versucht Wege zu finden,
 wie das Leiden derjenigen, die damit nicht länger klar kommen,
 selbstständig gemindert werden kann. Aber, von der Perspekti-

ve des „sozialen Unbehagens“
 aus, über welches ich spreche
 – was bedeutet, dass die sozi-
 ale Ordnung der Grund für
 emotionales Leiden ist – ist
 Psychologie nur eine Schmer-
 zenslinderung. Das Unbehagen,
 welches wir fühlen, als
 auch die Probleme unserer
 persönlichen Beziehungen
 werden weiterhin bestehen,
 da die sozialen Rahmenbe-
 dingungen dies fördern. Fröh-
 lichkeit fällt schwer, wenn wir
 zu einer Tätigkeit gezwungen
 werden, welche sich jeden

Tag für Stunden hinzieht; Fröhlichkeit fällt schwer, wenn Ange-
 strengtheit dem Lachen, dem Reisen und der Lust im Wege steht;
 sie fällt schwer, wenn das, was wir sind, in eine soziale Rolle
 gezwungen wird, wenn Kommunikation nicht direkt ist, wenn
 Würde bestraft wird...

Um sich der Traurigkeit zu entledigen, welche ein Ergebnis des
 normalen Laufs der Dinge ist, ist es notwendig, diesen Lauf an-
 zuhalten. Und um diesen Lauf der Dinge anzuhalten, ist eine so-
 ziale Antwort von Nöten, eine offensichtlich auf dem Individuum
 basierte, welche aber über das private Problem hinaus geht, um
 es als soziale Konsequenz zu sehen. In diesem Fall ist nur das Re-
 voltieren therapeutisch – Revoltieren als eine unmittelbare Sub-
 version der Ordnung und sozialen Beziehungen, da diese sowohl
 die Käfige als auch die Schocks innerhalb unseres Lebens sind.

UNRUHEHERD

Scheiß Wahlen, alle Politiker sind Arschlöcher!

15.09.2018

Am Wettersteinplatz wird ein AfD Stand
 kaputt gemacht und die anwesenden rech-
 ten Arschlöcher beschimpft. Faschisten
 auf der Straße konfrontieren, statt sich
 einlullen lassen und irgendein demokrati-
 sches „geringeres Übel“ wählen!

07.10.2018

An verschiedenen Orten werden
 mindestens 15 Wahlplakate ange-
 gezündet. Leider gelingt es den
 Bullen eine Person ihren eigenen
 Angaben zu Folge „auf frischer
 Tat“ festzunehmen.

14.10.2018

Am Abend nach der Landtagswahl ziehen
 ca. 30 Vermummte mit Transparenten durch
 Obergiesing und verzieren die Hausfassaden
 mit gut 20 Sprüchen wie z.B. „geh stehlen
 statt wählen“, „Bullen angreifen“, „Fuck Po-
 litics“ oder „Wir bleiben unregierbar“. Dazu

wird Pyrotechnik gezündet. Als die Bullen
 eintreffen ist niemand mehr da, die Polizei
 versucht allerdings einige Personen, die sie
 in der Nähe kontrolliert hat, mit dem Ge-
 schehen in Verbindung zu bringen. Dazu
 tauchte später ein Flyer in den Straßen Gie-
 sings auf, der sich mit allen diesen zerstöre-
 rischen Akten und gleichzeitig auch mit ei-
 ner ähnlichen spontanen Demo in
 Basel solidarisch erklärte, sowie mit
 den derzeit dort Angeklagten.



siehe Flyer auf Seite 5

Flyer, der auf den Straßen Giesings auftauchte:

Mit den eigenen Mitteln

Kürzlich war wieder einer dieser von anderen festgelegten Tage, an denen „wir“ entscheiden dürfen: frei wie wir sind, in einem von anderen festgelegten vier-jahres Rhythmus, in einem von anderen festgelegten Gebiet und in von anderen festgelegten Räumen, auf die von anderen festgelegte Art zwischen von anderen festgelegten Programmen und deren Repräsentanten. (Natürlich nur, sofern „wir“ den von anderen festgelegten Kategorien von Bürgerschaft und von Volljährigkeit entsprechen)

Ob Zufall oder nicht, am Abend dieses Tages beschlossen einige Leute, auf ihre eigene Art an einem von ihnen selbst beschlossenen Ort ihre eigenen Gedanken, die sich scheinbar in keines der an diesem Tag angebotenen Programme pressen ließen, mit Rufen, Feuerwerk und Sprühdosen Luft zu machen. Zu ca. dreißigst liefen sie am Wahlabend durch die Straßen Obergiesings, und richteten sich eben gegen den Zirkus der Wahlen und der Politik, ebenso wie gegen die uniformierten Verteidiger von diesem und anderen Spektakeln der demokratischen und kapitalistischen Herrschaft.

Es ist nicht neu und nicht überraschend, dass jegliche Formen, sich und die eigene Wut auf bestehende Verhältnisse selbstbestimmt auszudrücken, von Bullen, Politik und denen, die von der durch sie verteidigten Ordnung profitieren, unerwünscht sind. Auch nicht, dass die gesetzlichen Vertreter stets ein treues Heer geschwätziger Verräter an ihrer Seite haben, die auch in diesem Fall gleich zum Smartphone griffen und die Cops auf den Plan riefen. Nachdem sich alle aus dem Staub gemacht hatten, verhaftete die Polizei einige hundert Meter weiter eine Gruppe von Menschen. Die neun Festgenommenen müssen sich nun mit Anzeigen wegen Sachbeschädigung,

Landfriedensbruch, etc. auseinandersetzen.

Was man alles in der „freien“ Welt der Demokratie nicht darf. Wir sollen eingeschworen werden auf vorgegebene Formen unsere Meinung „frei“ zu äußern und darauf die Entscheidung, was damit gemacht wird, an andere abzugeben. Gerade dieses Jahr wurde wieder mit besonders viel Wirbel zu den Wahlurnen getrommelt, um den gesellschaftlichen Rechtsruck und sich immer weiter zuspitzende repressive Tendenzen wie das neue Polizeiaufgabengesetz zu verhindern, wogegen angeblich die gemäßigten demokratischen Parteien den einzigen wirksamen Schutz bieten.

Aber wehe, jemand nimmt die Dinge selbst in die Hand und greift selbstständig ohne Repräsentanten zu Mitteln, die vielleicht wirklich Schwierigkeiten für die Institutionen und Personen bedeuten könnten, die an der Repression beteiligt sind und den Rechtsruck für sich nutzen und anfeuern.

Was dann passiert, ist überall und immer gleich



und das erfahren in diesen Tagen auch 18 Personen in Basel, denen im Zusammenhang mit einer unangemeldeten Demo gegen Repression, Rassismus und Verdrängung vom 24. Juni 2016 der Prozess gemacht wird, bei der einige Scheiben verantwortlicher Institutionen zu Bruch gingen und die anrückende Bullerei offensiv konfrontiert wurde. Am Abend und in der darauf folgenden Zeit kam es zu Verhaftungen, die sich teils nur auf die Funde von Gegenständen nahe der Demoroute stützten, die laut Bullen mit der DNA der Leute behaftet waren. Anklagen wie Sachbeschädigung, Drohung und Körperverletzung gegen Bullen, Angriff auf die armen Glascheiben und anderes werden gegen alle Angeklagten vorgebracht, um sie kollektiv haftbar zu machen, da sie niemandem einzelnen zugeordnet werden können, und es drohen mehrjährige Haftstrafen.

Ob nun einige, keine oder alle der 18 Personen tatsächlich an der Demo beteiligt waren und die ihnen vorgeworfenen Taten begangen haben, spielt für uns ebenso wenig eine Rolle, wie bei den neun nach der kleinen Demo in München Verhafteten. Schuldig oder Unschuldig sind die Kategorien, die diejenigen an uns anzuwenden versuchen, die uns unterdrücken.

Rebellieren wir gegen die Verhältnisse, die uns krank machen, in denen es Menschen gibt, die über uns zu herrschen versuchen, uns kontrollieren, verfolgen und einsperren, wenn wir nicht ihren Regeln gehorchen. Halten wir zusammen und finden wir unsere eigenen Wege, unseren Gedanken und unserer Wut Ausdruck zu verleihen ohne auf Repräsentation zu hoffen und ohne um Erlaubnis zu fragen!

Gegen die Geschlechterordnung!

Die Linke übernimmt im demokratischen Kapitalismus die Aufgabe, Protest und Unbehagen aus der Bevölkerung aufzusaugen und zu vereinnahmen und dadurch Staat und Kapital zu renovieren und zu erneuern. Gestern lebten wir noch im bösen Atomstaat, doch da kommt die vierte Instanz – die Bürgerrechtsbewegung – und zack!, da haben wir schon den ökologischen Staat, der auf erneuerbare Energien setzt... zumindest ein bisschen, hauptsächlich der Strom kommt aus der Steckdose und die Industrie steht nicht still. Nun gab und gibt es ein neues, bürgerliches Aufbegehren, welches sich mit sexueller Freiheit und Geschlechterrollen beschäftigt – und zack!, sind alle feministisch – das Sexualstrafrecht wurde reformiert, das dritte Geschlecht wurde legalisiert, auch die Rechte der Schwulen sind allen plötzlich ganz wichtig... da fragt man sich, warum es überhaupt noch sowas wie sexualisierte Gewalt gibt und wie es zu so etwas kommt, wenn alle plötzlich so viele Rechte und Freiheiten haben.

Das Wort Patriarchat holt niemand aus der Mottenkiste und wenn, dann um höchstens neue Regeln und Richtlinien aufzustellen, was vermeintlich richtiges Verhalten sei. Eigentlich war dieses Wort auch gebräuchlich unter jenen Freiheitsliebenden, die es benutzten um die Machtverhältnisse innerhalb dieser Gesellschaft zu verstehen und zu beschreiben. Schließlich werden wir nicht nur von „äußeren“ Kräften unterdrückt, wie dem Staat, dem Hirngespinnst eines Gottes oder dem Zwang zu arbeiten – was wiederum auch alles von ziemlich vielen Leuten ziemlich verinnerlicht bzw. am Leben gehalten wird – sondern auch von zwischenmenschlichen Kräften und Machtbeziehungen. Die Gesellschaft stattet uns nicht nur mit ebensolchen komischen Konstrukten wie Staat, Gott und Ökonomie aus, wo die leitenden Positionen in der Regel auch stets die Paters, die Väter, also Männer einnehmen, sondern auch mit Rollen, wie es sich denn pflegt sich innerhalb der Identität eines bestimmten Geschlechtes zu verhalten. Und das wird uns ja schließlich allen von Geburt an beigebracht und eingetrichtert. So wird Frauen vorgelebt sich im Gegensatz zum Mann unterwürfig und weniger selbstbewusst zu verhalten. Durch die Heirat und oft auch die romantische Zweierbeziehung wird man zum Eigentum des Mannes (bis ,97 war Vergewaltigung in der Ehe legal) und lernt, dass Abtreibung (mit Ausnahmen) eine Straftat ist.

Das Pärchen wird zum Keim der Familie, in welcher die Frau die Verantwortung für Kinder, Küche und Haushalt trägt. Seit einiger Zeit ist es gewöhnlich, dass Frau zusätzlich auch Lohnarbeitet, wodurch sie nicht nur doppelt so viel Arbeit, sondern die Wirtschaft auch doppelt so viele Sklaven hat.

...weiterlesen auf Seite 7



UNRUHEHERD

Aufwertung? Selbstorganisation und Angriff!

Stadtaufwertung und damit Verdrängung von Ärmern und Unangepassten schreiten stetig voran, doch das passiert nicht von selbst, vielmehr gibt es Menschen und Unternehmen, die diese Entwicklung aktiv voran treiben und damit Profit machen. Sie geben somit guten Grund für Unmut, Hass und das Sabotieren ihrer Arbeit!

03.08.2018

In Untergiesing in der Humboldtstraße wird ein frisch eingezogenes Büro der Firma FineStep Immobilien noch vor seiner Eröffnung mit Steinen und zersplitterten Fenstern bedacht. Die Eröffnung verzögert sich so glücklicherweise um zwei Wochen. Offensichtlich sind die, die Aufwertung und Verdrängung voran treiben und sich selbst rühmen, für ihre Kunden den höchsten Preis für ihre Immobilien herauszuschlagen, hier herzlich willkommen! Am 23.11.2018 wird dem mit weiteren Pflastersteinen noch einmal Nachdruck verliehen.

14.11.2018

In der Baldestraße wird ein Büro der Immobilienfirma Euroboden mit Farbe beschmiert. Schon mehrmals sind hier Scheiben gesplittert, die Fassade mit Farbflaschen beworfen und die Straße mit brennenden Müllcontainern blockiert worden.

28.11.2018

Spontane Demo in Solidarität mit den Leuten, die unter diversen (Isar-)Brücken vertrieben werden sollen, unter anderem durch das Referat für Gartenbau. Es wurden Flyer verteilt, Plakate geklebt und lautstark Parolen gerufen. Hier Auszüge aus dem Flyer: „Willkommen in München...

...wo Ruhe und Ordnung herrscht

...wo Leistung, Erfolg und Geld zählen

...wo die Straßen so sauber sind, dass du vom Boden essen könntest

...wo die gnädige Nächstenliebe des Christen ihn dazu bewegt, doch auch mal ein Krümelchen vom Kuchen fallen zu lassen

...wo die Polizei dich aufhält und schikaniert, wenn du die „falsche“ Hautfarbe, abgefuckte Klamotten oder einen verdächtigen Gesichtsausdruck hast

Diejenigen, die am wenigsten oder nichts haben werden als Unerwünschte gesehen und ihnen wird auch noch das letzte genommen: ihre Autonomie, zu entscheiden, ob sie unter der Brücke im Freien schlafen oder nicht, indem ihre Behausungen zerstört, ihre Möbel geraubt und entfernt werden – durch die Vertreter der Ordnung. Das gute Image der Stadt muss um jeden Preis aufrechterhalten werden und darf keinesfalls durch selbst gebaute, winterfeste Behausungen unter den Brücken des schicken Glockenbach-Viertels und anderswo, angekratzt, oder zerstört werden – geschweige denn durch eine erfrorene wohnungslose Person.

...weiterlesen auf Seite 7

Und heutzutage kann man sich sogar seine Eizellen einfrieren lassen und erst Karriere machen und dann gebären und die Wirtschaft freut sich über weniger Fehltag.

Gestern wie heute sind die geschlechtlichen Rollenbilder durch die Familie und die Ehe geprägt, welche ihren Ursprung in der Kirche findet und sich durch die Sicherheits- bzw. Angstkultur im kapitalistischen Wettbewerb und dessen permanenter Krise aufrecht erhält. Verwaltet wird sie durch den Staat und seine Institutionen und seine Bürokratie, von der Geburt bis zur Scheidung bzw. dem Tod. Innerhalb dieses Netzes der Herrschaft wird systematisch Macht und Gewalt gegenüber Frauen und allen Menschen, die innerhalb dieser Rollen als unmännlich gelten, von Männern ausgeübt. Doch was der reformistische, feministische Diskurs uns vorgaukelt ist, dass diese patriarchalen Verhältnissen, also die Ausübung, Organisierung und Institutionalisierung systematischer Gewalt durch Männer bzw. die Konstruktion der Rolle „des Mannes“ dadurch abgeschafft werden könnten, dass Frauen mehr Rechte bekommen würden, man ein weiteres Feld im Pass ankreuzen kann und es immer mehr weibliche Chefs, Ministerinnen, Präsidentinnen und Polizistinnen gibt. Mehr Rechte können in manchen Situationen lebensnotwendig sein und ich verurteile nicht die Kämpfe dafür, doch ein Kampf für Gleichheit innerhalb eines Machtsystems ist kein Kampf für Freiheit. Oft täuschen neue Gesetze auch nur über die immer noch

existierende Unfreiheit hinweg. Das neue Sexualstrafrecht ändert z.B. nichts daran, dass die Frau, die einen Mann in Folge eines Grapschers attackiert, eine weitaus höhere Strafe riskiert als der Macker. Und diejenige, die sich traut, ihren Vergewaltiger anzuzeigen, immer noch den stunden- oder tagelangen erniedrigenden Verhören von Bullen, Richtern, Staatsanwälten und Psychologen ausgeliefert ist, um am Ende zu sehen, dass ein Verfahren in der Regel mit Freispruch endet, wenn Aussage gegen Aussage steht. Doch was würde eine Verurteilung ändern? Selbstbestimmung erlangt man nicht, indem man Autoritäten um Hilfe fragt, sondern zusammen gegen einen gemeinsamen Feind kämpft. Natürlich erscheint das im Einzelfall oft schwierig oder unmöglich, doch wenn die selbstbewusste Verteidigung oder Offensive im Alleingang nicht möglich erscheint, ist Selbstorganisation immer eine Möglichkeit....

Die „Me-too-Debatte“ konnte zwar zeigen, dass solche Übergriffsfälle alles andere als Einzelfälle sind, doch das „blaming“ einzelner Personen, also die isolierte bzw. personalisierte Betrachtungsweise hindert einen daran, die Machtposition als solche und die dahinter stehende Rolle in Frage zu stellen, aus welcher heraus Übergriffe geschehen. Wenn ein Mensch eine autoritäre Rolle einnimmt und verkörpert, wie bspw. die eines Regisseurs, Chefs, Unternehmers oder Arztes und er ohnehin eine soziale und ökonomische Machtposition gegenüber seiner Untergebenen einnimmt, bspw. der Bewerberin, der Putzkraft, der

Sekretärin, der Jugendlichen etc. dann ist es logisch, dass er sich zu Übergriffen und Gewalt bemächtigt sieht. Es gibt keinen Machtmissbrauch, Machtpositionen beinhalten immer die Ausübung systematischen Drucks und subtiler Gewalt, egal ob psychisch oder physisch, sowie die Option zu direkten Übergriffen.

Sieht sich ein Mensch mit Gewalt konfrontiert, vor welcher er nicht fliehen oder welche er nicht abwehren kann, ist es ein natürlicher Reflex sich tot zu stellen. Kann das Erlebnis nicht aufgefangen werden, muss es isoliert verarbeitet werden und erscheint es nicht möglich sich gegen das Schwein zu wehren bzw. zusammenzutun, ist Traumatisierung die Folge bzw. oft der Ursprung für Unterdrückung. Systematische Gewalt zielt immer auch auf die Psyche, da wir uns unterwerfen sollen um zu lernen, dass wir schwächer sind und es nichts nützt sich zu wehren. Wenn wir davon sprechen innerhalb dieser Welt der Herrschaft die Unterwürfigkeit und Fesseln abwerfen zu wollen, heißt das auch, dass wir uns nicht mit der Rolle des Opfers identifizieren, da wir diejenigen sind oder sein wollen, die zum Angriff auf die Macht und ihre Fundamente und Vertreter übergehen, individuell und kollektiv.

Gegen das Patriarchat zu kämpfen ist kein Kampf der Geschlechter oder eine Sache der Frauen. Deswegen basieren wir unseren Kampf für die Freiheit auch nicht auf der Identität einer Rolle, die uns die Macht mit Gewalt aufzwingt.

...weiterlesen auf Seite 8

Unruheherd

Dass die Leute unter den Brücken geräumt und vertrieben werden sollen ist nichts neues, es ihre tagtägliche Realität. Jedoch ist es eine Realität, die uns alle in irgendeiner Art und in unterschiedlicher Intensität betrifft: Ob wir nun keine Bleibe finden, wegziehen müssen aufgrund der hohen Mieten, oder ob wir zwangsgeräumt werden.

Wäre es nicht an der Zeit, dass uns die Wut packt und wir nicht einfach nur peinlich berührt wegschauen?

Es interessiert uns nicht, um ein kleines Bisschen Mitbestimmung oder Teilhabe an diesem Wahnsinn zu betteln!

Tun wir uns zusammen, lasst uns gemeinsam und kompromisslos die eigene Abneigung gegen diese Stadt der Reichen und ihre Beschützer zum Ausdruck zu bringen...

Chaoten!

Immer wieder werden Ruhe und Ordnung in letzter Zeit ein wenig gestört, so neben vielen weiteren Geschehnissen z.B. am 05.08. als, angeblich durch eine Gruppe Jugendlicher, vor einem Supermarkt in Riem einige Holzpaletten entzündet werden, das Feuer breitete sich auf die Gebäudefassade aus. Oder an Halloween, als neben vielen weiteren kleinen und größeren Handlungen von Vandalismus in Freimann ein paar Müllcontainer abfackeln.

Bullenkontrolle? Auf's Maul!

Tag ein Tag aus kontrollieren, begrabschen, durchsuchen, verhaften, verscheuchen und demütigen Bullen und Securities

unzählige Leute, um "Ruhe und Ordnung" durchzusetzen. Doch nicht immer lassen sich das alle so unterwürfig gefallen wie die Uniformierten es gerne hätten und die Meisten es erwarten. Nicht selten trägt das auch zur Sicherheit anderer bei, da ein paar der Übergriffigen "Dienstunfähig" werden, und so niemand weiteres mehr belästigen:

14.07.2018

Eine Gruppe von etwa 10 Leuten drückt mit dem Ruf „Ganz München hasst die Polizei“ aus, was sie von den Schweinen halten. Diese, direkt zur Stelle, wollen einen aus der Gruppe kontrollieren, das wissen die Übrigen jedoch mit etwas körperlichem Nachdruck zu verhindern.

...weiterlesen auf Seite 8

Die Machtpositionen und -rollen, von denen tagtäglich Gewalt gegen uns ausgeübt wird, sind miteinander verwoben, und wenn wir diese auf unsere eigene Art und Weise konfrontieren und gegen die Existenz und Ausübung von Rollen wie der des Bullen, Richters, Chefs, Pfaffen oder der des Machos, samt ihren Strukturen, kämpfen, müssen wir auch unsere eigenen Gewohnheiten in Frage stellen, denn nur so können wir die Rollen überwinden, die uns die Macht auferlegt.

Die Rollen hinterfragen, die uns in schwach und stark, schön und hässlich, hart und übersensibel, verschlossen und rebedeünftig, wild und brav einteilen und unsere Beziehungen und Lust beschränken und einsperren. Jede soziale, vorgefertigte Rolle ist eine Vorschrift, also eine durch Zwang und Gewalt durchgesetzte Begrenzung und Zähmung unserer Möglichkeiten. Es geht nicht darum Geschlechterrollen auszutauschen oder neue Identitäten oder Korrektheiten zu kreieren, sondern die Notwendigkeit von Rollen und einer Normalität, die sie konstruieren, generell in Frage zu stellen. Die einzige Rolle mit der ich mich identifiziere, ist diejenige, die diese autoritäre Gesellschaft und ihre Rollenbilder ablehnt und diese Kraft in eine wilde Revolte verwandelt, deren aufständisches Drängen eine neue Welt in sich trägt.

„Um eine Revolution zu kreieren, die fähig ist, jeder Herrschaft ein Ende zu bereiten, ist es notwendig, die Tendenz, dass wir uns alle zu unterwerfen haben, zu beenden. Dies bedeutet, dass wir

mit einem scharfen und schonungslosen Blick die Rollen, welche uns die Gesellschaft aufzwingt, beobachten und dass wir ihre Schwachpunkte untersuchen um uns selbst zu befreien und ihre Begrenzungen zu überwinden. Sexualität ist ein grundlegender Ausdruck von individuellem Verlangen und Leidenschaft – der Flamme, die sowohl die Liebe, als auch die Revolte erleuchten kann. Deswegen kann sie eine wichtige Kraft für den Willen desjenigen Individuums sein, welches fähig ist, sich aus der Masse als ein einzigartiges und unbeschwertes Individuum zu lösen. Die Geschlechterrolle ist ein von der sozialen Ordnung konstruiertes Verhalten, um diese sexuelle Energie zu blockieren, zu leiten und zu begrenzen und sie in Richtung der Reproduktion dieser Ordnung und Unterwerfung zu lenken. Die Geschlechterrolle ist ein Hindernis im Versuch sich frei zu entscheiden, wie man leben und sich aufeinander beziehen will. Nichtsdestotrotz wurde Männern bis jetzt mehr Handlungsfreiheit im Durchsetzen ihres Willens innerhalb dieser Rolle zugesichert. Frauen, die starke und rebellische Individuen sind, sind dies genau, weil sie ihre Weiblichkeit überwunden haben. Genauso kann es nicht das Ziel der Männer sein, femininer zu werden, sondern jenseits ihrer Männlichkeit zu gelangen. Dies ist eine Sache davon die Einzigartigkeit in uns allen zu entdecken, welche über alle sozialen Rollen hinaus geht, und diese wiederum zum Ausgangspunkt unseres Handelns, Denkens und Leben in dieser Welt zu nehmen.“

Unruheherd

Leider wird ein vermeintlich beteiligter später wieder erkannt, nach einer erneuten Rangelie kriegen die Bullen einige Personalien in die Finger.

04.08.2018

Willy-Brandt-Platz, Messestadt: Jugendliche verprügeln einen Security, der sie am Spaß haben und randalieren hindern will

21.09.2018

Ein Ladendetektiv will zwei Leute in einem Kaufhaus in der Pelkovenstr. festhalten. Diese können sich jedoch mit einem Messer gegen den Übergriff wehren und mitsamt Beute fliehen. Der Verletzung sei Dank konnte der Detektiv wohl auch danach erstmal niemanden mehr, der sich gegen das Bezahlen entschied, den Bullen ausliefern.

18.07.2018

Auf einem Firmenparkplatz in der Rablstraße in Haidhausen wird ein Auto der Telekom angezündet. Bereits zwei Wochen zuvor gab es einen Brandanschlag auf die Telekom in Giesing. Die Telekom ist nicht nur in der Kritik, weil sie mit ihrem riesigen Telekom-

munikationsnetzwerk Big Brother Staat Tür und Tor öffnet, sondern auch weil sie direkt für Polizei, Militär und Sicherheitsdienste Fahndungs- und Informationssysteme entwickelt.

27.07.2018

In der Bergmannstraße im Westend wird eine Bank mit Farbflaschen beworfen. Die Fassade wird dabei verschönert und einige Fensterscheiben gehen zu Bruch. Für eine Welt jenseits von Ausbeutung und Konten!

14.09.2018

In Pasing klebt eine Gruppe von etwa 30 Leuten Aufkleber, verteilt Flugblätter, und ruft Parolen gegen Nazis und Polizei. Es wirt Pyrotechnik gezündet und zeitweise die Straße blockiert. Leider gelingt es der Polizei, die natürlich empört herbeieilt, da man sie nicht um Erlaubnis gefragt hat, ob man sich denn gnädiger Weise treffen und seine Meinung sagen dürfe, im Nachhinein einige angeblich Beteiligte in der S-Bahn zu kontrollieren.

18.10.2018

An der Brudermühlbrücke wird ein Bullenwagen mit polizei-feindlichen Sprüchen verziert, während die Schwein-

chen einen Unfall aufnehmen. Ein möchte-ger-Bulle petzt bei seinen abgelenkten Vorbildern und wegen ihm/ihr kontrollieren die Bullen ein Stück entfernt eine von zwei Verdächtigten Personen, der anderen gelingt erfreulicher Weise die Flucht.

02.11.2018

Krieg beginnt hier- Angriff auf KPMG

Wie im Internet zu lesen war wurde „in der Nacht auf den 2ten November der münchener Hauptsitz von KPMG (Ganghoferstraße 29) mit Steinen und Farbflaschen angegriffen. KPMG ist ein global agierendes Unternehmen, das weltweit Profite und Geschäfte mit Geheimdiensten, Rüstungskonzernen und Armeen macht. Dabei ist es in beratender, analysierender, optimierender, etc. Funktion tätig. Im selben Gebäude befindet sich auch die Firma TechConnect, die die notwendige Software zur Steuerung von Waffensystemen liefert und damit zum Funktionieren von Krieg beiträgt. Krieg beginnt hier und lässt sich auch hier s a b o - tieren!!!“

Für Kontakt, Kritik, Anmerkungen,
und Textbeiträge schreibt uns:
fernweh@autistici.org
Alle älteren Ausgaben und Texte
findet ihr unter:
fernweh.noblogs.org

